

Fugenblick

Winterausgabe 2026



Begleiten statt korrigieren

Interview mit
Validationstrainerin
Franziska Büttler

Geranien, Tea Time und Lama-Besuch

Rückblick auf viele
helle Momente im
letzten Jahr

«Alle dürfen genau so sein, wie sie sind»

Die drei Wohngruppen-
leiterinnen im Gespräch

Einblicke und Begegnungen

Besuchen Sie uns an der
Industrienacht 2026

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das neue Jahr hat begonnen. Die ersten Tage waren etwas ruhiger als der Dezember, mit mehr Raum zum Durchatmen und Zurückblicken. Der Januar lädt dazu ein, innezuhalten, Vergangenes zu würdigen und mit Zuversicht nach vorne zu schauen. Und genau das möchten wir mit dieser Ausgabe tun.

Wir blicken zurück auf ein Jahr voller gemeinsamer Erlebnisse – farbenfroh, hell und immer wieder überraschend. Ob Fasnachtstrubel, tierischer Besuch, Gartenarbeit oder gemütliche Stunden in der Adventszeit: Wenn viele Hände und Herzen zusammenkommen, entsteht etwas Besonderes.

Im Zentrum stehen auch in dieser Ausgabe wieder Menschen, die das dandelion zu einem Zuhause machen. Unsere drei Wohngruppenleiterinnen sprechen über ihren Arbeitsalltag und darüber, wie sie sich tagtäglich dafür einsetzen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Bewohnende wie Mitarbeitende angenommen fühlen – genau so, wie sie sind. Das Gespräch zeigt eindrücklich, wie wichtig Vertrauen, Wertschätzung und echtes Miteinander sind.

Diese Haltung spiegelt sich auch im Beitrag zum Thema Validation wider. Im Interview zeigt eine Expertin, wie achtsame Begleitung im Alltag gelingen kann. Kleine Veränderungen im Umgang mit den Bewohnenden können dabei Grosses bewirken.

Zudem blicken wir in dieser Ausgabe nach vorne: An der Industriennacht öffnen wir unsere Türen und laden zum Austausch und zum Kennenlernen ein. Wenn Menschen sich begegnen, wird Verständnis geschaffen und Vertrauen kann entstehen.

Blättern Sie durch diese Ausgabe, halten Sie kurz inne und sehen Sie, was das dandelion ausmacht: Es ist ein Ort, an dem Geborgenheit spürbar ist und der Mensch im Mittelpunkt steht.

Wir wünschen Ihnen berührende Augenblicke beim Lesen.

Herzliche Grüsse



Renato Bucher



Stephan Scheurer



Eva Landert

Begleiten statt korrigieren

Menschen mit Demenz leben zunehmend in ihrer eigenen Welt. Wie Fachpersonen und pflegende Angehörige ihnen dort achtsam begegnen können und welche Rolle Validation dabei spielt, erzählt Franziska Büttler, Pflegefachfrau HF und Trainerin Integrative Validation nach Richard® (kurz: IVA), im Interview.

Was bedeutet es, Menschen mit Demenz «achtsam» zu begegnen?

Betreuende und pflegende Personen, ob Fachpersonen oder Angehörige, reagieren meist aus dem Hier und Jetzt. Wir sehen ein Verhalten und denken, dass das falsch ist und man so etwas nicht macht. Und deshalb korrigieren wir. Achtsamkeit bedeutet, in die Welt der Menschen mit Demenz einzutreten und ihre Gefühle ernst zu nehmen. Für sie ist ihr Verhalten stimmig. Korrekturen erleben sie oft als Irritation und das kann eine Krise auslösen. Das heisst, die Betroffenen werden beispielsweise wütend oder sehr traurig.

Welche Rolle spielt Validation dabei?

Validation ist matchentscheidend. Sie bedeutet, den Menschen nicht über seine Defizite zu definieren, sondern seine Werte zu erkennen und in den Mittelpunkt zu stellen. Dieser Ansatz hat mich so begeistert, dass ich alle Kurse bei Nicole Richard, der Begründerin der Integrativen Validation, besucht habe und mich zur Trainerin für die Schweiz ausbilden liess. Seither biete ich selbst Kurse für Fachpersonen und Institutionen an.

Was bedeutet Validation?

Validation ist eine Kommunikationsmethode und bedeutet, Menschen mit Demenz wertschätzend zu begegnen und sie dort abzuholen, wo sie stehen und sich in ihre Situation hineinzusetzen – empathisch und aufmerksam.



Franziska Büttler „Validation ist matchentscheidend im Umgang mit Menschen mit Demenz“.

Wie laufen diese Kurse ab?

Meine Firma heisst «Praxiswissen Demenz» und genau das lebe ich. Die Kurse sind sehr praxisnah: Neben fundiertem Wissen arbeiten wir mit konkreten Beispielen, simulieren Alltagssituationen und reflektieren gemeinsam mögliche Reaktionen. In der Grundausbildung zur Pflegefachkraft wird Demenz oft nicht vertieft behandelt. Das Wissen muss aktiv eingeholt werden. Das dandelion macht das regelmässig.

Haben Sie einen konkreten Tipp für pflegende Angehörige?

Nehmen wir folgende Situation: Ihre Mutter sitzt auf dem Bett und bürstet sich mit der Zahnbürste die Haare. Der erste Impuls ist, sie zu korrigieren und zu sagen, dass das nicht richtig sei. Stattdessen sollten Sie sich in solchen Situationen selbst fragen: Ist mein Gegenüber in Gefahr? Bin ich selbst in Gefahr? Wenn beide Fragen mit «Nein» beantwortet werden können, sprechen Sie mit Ihrer Mutter, ohne das Verhalten zu bewerten oder zu korrigieren. Diese kleine Veränderung im Umgang kann Grosses bewirken.

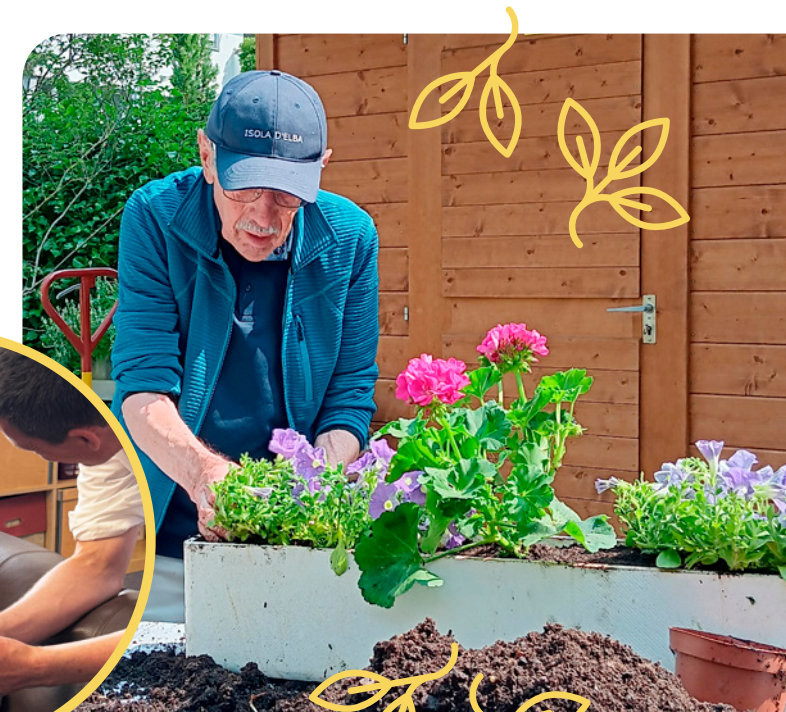
Jahresrückblick 2025

Wir blicken zurück auf ein Jahr voller schöner, farbenfroher und besonderer Augenblicke und Erlebnisse.



Im Frühling...

haben wir bei uns im Garten gemeinsam mit Bewohnenden Geranien gepflanzt. Eine farbenfrohe Tätigkeit, welche die Sinne aktiviert, die Motorik fördert und Erinnerungen weckt.



Im August...

brachten uns dann die Hitzetage ins Schwitzen. Zur Abkühlung gab es für alle Bewohnenden und Mitarbeitenden feine Glacés.



Orange, dunkelrot und gelb

Im Oktober haben wir gemeinsam unsere Räume dekoriert und so die warmen Herbstfarben zu uns ins Haus geholt. Wenn viele Hände und Herzen zusammenkommen, entsteht etwas Besonderes.

Pfiffe und Drummle, Ráppli und Waggis-Wagen

Im März genossen unsere Bewohnenden die «drey scheenschte Dääg». Die Clique «Runzlebieger» und die Guggemuusig «Messingkopf» brachten mit ihrem Besuch die Fasnachtsstimmung direkt zu uns ins Haus. Zudem genossen einige Bewohnende den Cortège in der Basler Innenstadt.



Tierischer Besuch mit Jöö-Effekt!

Gleich dreimal waren im letzten Jahr Lamas der Organisation «amaLama» bei uns zu Gast. Jeweils zwei Tiere besuchten die Wohngruppen und sorgten für schöne Glücksmomente.

Helle Momente...

gab es im dandelion auch in der dunklen Jahreszeit. In der Tagesbetreuung haben wir gemeinsam Scones gebacken und eine gemütliche Tea Time genossen. Und beim Gutzeli-Backen mit unseren Bewohnenden haben wir uns auf die Weihnachtszeit eingestimmt.



Zuhause im dandelion: «Alle dürfen genau so sein, wie sie sind»

Sieben Wohngruppen, drei Leiterinnen, ein gemeinsames Ziel: Für die Bewohnenden ein Zuhause schaffen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Die drei Wohngruppenleiterinnen, Paola Bouhessa, Nur Sultan Poyraz und Marina Wendle, erzählen, worauf es bei ihrer Arbeit ankommt, wie sie die Zusammenarbeit erleben und welche Momente sie besonders berühren.

Wie sieht Euer Alltag als Wohngruppenleiterinnen aus?

Paola Bouhessa: Sehr abwechslungsreich. Wir führen Teams, machen die Dienstplanung und begleiten Auszubildende. Gleichzeitig arbeiten wir an der Basis, «am Bett», und stehen im Austausch mit Angehörigen. Für mich sind es die Begegnungen mit den Menschen, sei es mit Bewohnenden und Angehörigen, meinem Team oder anderen Mitarbeitenden im Haus, die meine Arbeit so besonders machen.

Marina Wendle: In den Wohngruppen arbeiten wir auf engem Raum zusammen und können einander nicht aus dem Weg gehen. Wenn es mal Unstimmigkeiten gibt, klären wir sie sofort. Ich sehe es als eine meiner Hauptaufgaben an, dafür zu sorgen, dass es meinen Mitarbeitenden gut geht. Die Stimmung überträgt sich: Wenn es meinem Team gut geht, fühlen sich auch die Bewohnenden wohl.

Wie erlebt Ihr die Zusammenarbeit?

Paola Bouhessa: Die Zusammenarbeit unter uns Wohngruppenleiterinnen erlebe ich als sehr positiv. Wir hören einander zu und können uns auch mal kritische Fragen stellen oder anderer Meinung sein. Das ist nicht selbstverständlich. Insgesamt erlebe ich die Kultur als sehr offen und transparent – im ganzen Haus.

Nur Sultan Poyraz: Die Atmosphäre im dandelion ist familiär, wir kennen uns alle sehr gut. Wir können offen miteinander reden und haben kurze Entscheidungswege. Ich fühle mich hier sehr wohl, fast so, als wäre das dandelion mein zweites Zuhause.

Was braucht es, damit sich die Bewohnenden zuhause fühlen können?

Nur Sultan Poyraz: Wir arbeiten mit dem milieutherapeutischen Ansatz und gestalten das Lebensumfeld so, dass es den Bewohnenden entspricht. Bevor eine neue Person einzieht, richten wir das Zimmer nach Möglichkeit mit ihren Möbeln ein, hängen ihre Bilder auf und schauen, dass persönliche Gegenstände, wie etwa Fotoalben, da sind. Die vertraute Umgebung hilft neuen Bewohnenden, sich wohlfühlen.

Paola Bouhessa: Mitgefühl ist ebenfalls sehr wichtig. Viele Bewohnende können sich nicht mehr sprachlich ausdrücken. Wenn wir mit einem Lächeln, einem Blick oder einer Berührung vermitteln können: Ich nehme dich wahr, ich kümmere mich um dich – dann haben wir schon sehr viel erreicht.

Für Paola Bouhessa sind die vielen Begegnungen im Arbeitsalltag eine Bereicherung.



Marina Wendle: Und es braucht Wertschätzung, für die Bewohnenden genauso wie für die Mitarbeitenden. Jede und jeder soll so sein dürfen, wie sie oder er ist. Wenn ich sehe, mit wie viel Geduld und Liebe mein Team arbeitet und sich die Bewohnenden angenommen fühlen – genau so, wie sie sind – dann geht mir das Herz auf. Zu sehen, wie das dandelion zu einem Zuhause für sie wird, ist für mich etwas vom Schönsten.

Welche Rolle spielen die Angehörigen?

Marina Wendle: Eine sehr grosse. Wir sagen immer: Bewohnende kommen nie allein zu uns, sondern mindestens zu zweit. Wenn wir spüren, dass sie Vertrauen fassen und unsere Arbeit wertschätzen, freut uns das sehr.

Nur Sultan Poyraz: Der Austausch mit ihnen ist sehr wichtig. Viele wollen wissen, wie es ihren Eltern oder Partnerinnen und Partnern bei uns geht. Manchen fällt es schwer, loszulassen und die Verantwortung an uns abzugeben. Umso schöner ist es, wenn die Angehörigen nicht nur mit einem Lächeln zu Besuch kommen, sondern auch wieder zufrieden nach Hause gehen.

Gibt es weitere Momente, die Euch berühren?

Marina Wendle: Ich erinnere mich an eine Bewohnerin, die immer, wenn sie von ihren Angehörigen besucht wurde, nach einer halben Stunde sagte: Ich muss wieder nach hinten gehen, zu mir nach Hause. Das hat mich sehr berührt. Oder wenn uns Bewohnende anlächeln oder danke sagen. Sie können sich nicht mehr verstellen, ihre Dankbarkeit ist immer echt und ehrlich.

Paola Bouhessa: Wenn ich am Abend auf den Tag zurückblicke und zu dem stehen kann, was ich meinen Mitarbeitenden vermittelt habe, und wie ich mich um das Wohl der Bewohnenden gekümmert habe, dann weiss ich, dass ich mein Bestes gegeben habe und am richtigen Ort bin.

Marina Wendle schätzt die Teamkultur im dandelion sehr.



Nur Sultan Poyraz erlebt das familiäre Umfeld im dandelion fast wie ein zweites Zuhause.



Einblick, Austausch, Begegnung: dandelion an der Industrienacht 2026



Debora Conte, Leiterin Bewohnermanagement,
mit einer Besucherin an der letzten Industrienacht.

Wie sieht der Alltag im dandelion aus? Worauf legen wir im Umgang mit Menschen mit Demenz besonders Wert? Und wer sind die Menschen, die jeden Tag mit viel Herz und Fachwissen begleiten, pflegen und entlasten? Das erfahren Sie an der Industrienacht 2026.

Am 24. April 2026 heissen wir Angehörige, Berufseinsteigende, Fachpersonen und Interessierte herzlich bei uns willkommen. Bereits zum vierten Mal bietet die Industrienacht Regio Basel die Möglichkeit, eine Nacht lang Einblicke in regionale Unternehmen zu erhalten und unterschiedlichste Arbeitswelten kennenzulernen. Auch wir sind wieder mit dabei und freuen uns auf alle, die mehr über das dandelion und unsere Arbeitsweise erfahren möchten.

«Gerade in unserem Bereich sind Einblicke, Begegnungen und Gespräche besonders wichtig. Sie bauen Hürden ab und schaffen Vertrauen», betont Geschäftsführer Renato Bucher. «Wir möchten zeigen, wie wir arbeiten und wer die Menschen sind, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass sich die Bewohnenden und Tagesgäste bei uns sicher und geborgen fühlen.»

Jedes Jahr kommen an der Industrienacht viele unterschiedliche Menschen zusammen: Angehörige, die Unterstützung suchen; Menschen, die sich für einen Aus-

bildungsplatz oder eine Arbeitsstelle in diesem Bereich interessieren; Interessierte, die mehr über Demenz oder innovative Technologien in der Pflege und Betreuung erfahren möchten. Diese Vielfalt macht den Anlass so besonders – für das dandelion genauso wie für die Besuchenden.

Sie sind herzlich eingeladen, das dandelion und die Menschen dahinter an der Industrienacht kennenzulernen. Wir freuen uns, wenn Sie sich das Datum vormerken und uns im April besuchen!

Save the date

**Die Industrienacht findet am 24. April 2026,
von 17.00–24.00 Uhr statt.**

Weitere Informationen zum Programm
und Ticketverkauf finden Sie unter:
www.industrienacht.com

IMPRESSUM

Ausgabe:

Herausgeber:

Bildnachweis:

Konzept, Redaktion, Layout:

Druck:

Auflage:

Winterausgabe 2026

dandelion Pflegezentrum für Menschen mit Demenz,
Sperrstrasse 100, 4057 Basel, Telefon 061 699 15 00,
info@dandelion-basel.ch, www.dandelion-basel.ch
Bild, Seite 8: Industrienacht Regio Basel, dandelion

© Flavia Schaub

comm.versa GmbH

BARTH Offsetdruck AG & DIGITAL printing

300 Exemplare